

# Aktualitäten Actualités News

■ K. Studer

## Depression und Herzinfarkt

Die Mortalität bei Herzinfarktpatienten, die zusätzlich an einer Depression leiden, ist deutlich erhöht. Aber auch das Risiko, eine kardiovaskuläre Erkrankung überhaupt zu entwickeln, ist bei Depressiven grösser. Jeder siebte Patient gerät nach überstandener Herzinfarkt in eine Major depression. Die Mechanismen für den Zusammenhang der beiden Erkrankungen sind noch nicht eindeutig erklärt, und ob eine antidepressive Therapie die Prognose verbessert, soll in einer laufenden Studie geklärt werden (ENRICH-D-Studie). Zur Diskussion steht eine schlechtere Compliance dieser Patienten, ein Ungleichgewicht zwischen Sympathicus- und Parasympathicus-Wirkung sowie eine verstärkte Thrombozytenaktivierung. Stress kann zudem die kardiale elektrophysiologische Stabilität und die Perfusion an artherosklerotisch veränderten Herzkranzgefässen beeinflussen. Zur Behandlung werden selektive Serotonin-Wiederaufnahmehemmer, Kurzpsychotherapien und die Förderung der sozialen Unterstützungen diskutiert. Allerdings steht der Nachweis eines günstigen Einflusses auf die Prognose noch aus.

## Angehörige und Suizid

Angehörige von Selbstmördern fühlen sich oft vergessen und geächtet.

Die Schweizerische Gesellschaft für Krisenintervention und Suizidprophylaxe sowie die Selbsthilfegruppe «Lichtblick» in Basel bieten hier Angebote an.

## Gewalt

Gewalt und Aggression bleiben Dauerthemen.

In den psychiatrischen Institutionen wurden Zwangsmassnahmen im Rahmen der Umfrage des Schweizerischen Netzwerkes «Pflegerforschung in der Psychiatrie» statistisch erfasst.

Am 25. November 2001 fand der Tag der Gewalt gegen Frauen statt.

An vielen Orten stehen telefonische Beratung sowie Notwohnungen und Frauenhäuser zur Verfügung.

Computerspiele werden gelegentlich als «Schule der Gewalt» beschrieben, als Simulatoren, die labilen und gewaltbereiten Kindern reales Töten beibringen. Der Umgang mit Aggression und Gewalt ist aber ein Teil der Auseinandersetzung und dem spielerischen Lernen von Kindern, Standpunkte und Grenzen kennenzulernen.

Eine Untersuchung aus dem Kanton Zürich zeigt, dass Jugendliche mit schlechter Schulbildung und ausbildungsfernen Familien tendenziell gewalttätiger sind als solche mit guter Ausbildung. Zwei Drittel der jugendlichen Gewalt- und Sexualverbrecher kommen nicht vor den Richter, da ihre Taten unentdeckt bleiben. Dies zeigte eine veröffentlichte Jugend- und Rekrutenbefragung, zurückgehend auf das Jahr 1997.

## Geschlechter-sensible Psychiatrie

Neuere Literatur geht hauptsächlich auf die Spezifität der psychischen Krankheit für Frauen ein, wie z.B. psychische Krankheit, Schwangerschaft und Geburt, Östrogenhypothese, Geschlechtsunterschiede im Bereich psychischer Krankheiten und im Rahmen der Psychotherapie. Frauen sind anders, Männer auch. Männerspezifische Berichte sind in der Literatur eher selten, oder entsprechen sie der gängigen Sichtweise?

## Organische Psychiatrie

Ionenkanal-Krankheiten: Kalziumkanäle, Kaliumkanäle spielen bei neurologischen Krankheiten wie Myotonien, Migränen, Epilepsie, Morbus Alzheimer, Multipler Sklerose und eventuell auch bei Schizophrenien eine Rolle.

Plastizität und Reparatur des Nervensystems ist ein zentrales Thema des Zentrums

für Neurowissenschaften Zürich, das sich mit Fragen der Stammzellenforschung, der abnormalen Proteine bei neurodegenerativen Erkrankungen, für Protektion der Nervenzellen beim Hirnschlag, der Epilepsie, der Multiplen Sklerose, der Immunität im Nervensystem sowie der Regeneration von Rückenmarksnerven und der neuronalen Plastizität, d.h. der Anpassungsfähigkeit des Gehirns, beschäftigen.

Die Parkinsonsche Krankheit wird mit vielen neuen Therapiemethoden zu behandeln versucht, wie z.B. Neurostimulation, Transplantation von Dopamin-artigen Nervenzellen.

In unserem Nervensystem haben wir eine Gruppe von Spiegelneuronen, die nicht nur motorische Handlungen steuern, sondern eben in Aktion treten, wenn wir beobachten, wie ein Gegenüber diese Tätigkeit vornimmt. Sie spielen das Gesehene nach, nehmen vermutlich auch Gedanken und Motive des Gegenübers zur Kenntnis. Sie könnten deshalb für die kulturelle Evolution von grosser Bedeutung sein und dürften bei Autisten beschädigt sein, möglicherweise auch bei Schizophreniepatienten.

## Psychotherapie

Der Kanton Solothurn hat im Gesundheitsgesetz die Bewilligungspflicht für Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen geregelt.

Im Kanton Zürich wird die Änderung des Gesundheitsgesetzes, die die Neuregelung zur Zulassung zum Psychotherapeuten-Beruf beinhaltet, auf den 1. Januar 2002 in Kraft gesetzt. Eine Vollzugsverordnung wird derzeit noch erarbeitet und muss noch vom Kantonsrat genehmigt werden. Eine Übergangsbestimmung ist zu erwarten.

In beiden Kantonen ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium in einem humanwissenschaftlichen Hauptfach mit Psychologie und Psychopathologie im Nebenfach Voraussetzung.

Korrespondenz:  
Dr. med. Karl Studer  
Ärztlicher Direktor  
Psychiatrische Klinik  
CH-8596 Münsterlingen